

Zwischenmitteilung über das erste Quartal 2022

Telefon-Pressekonferenz

Essen, 12. Mai 2022, 10:00 MESZ

Rede von Michael Müller, CFO der RWE AG

Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserer Pressekonferenz für das erste Quartal 2022.

Seit dem 24. Februar führt Russland Krieg gegen die Ukraine. Seit nunmehr 11 Wochen. Ein Frieden ist leider nicht in Sicht. Das ist furchtbar, vor allem für die 44 Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer, die unendliches Leid erfahren und in Sorge sind um das Leben ihrer Familien und Freunde.

Das ist unfassbar. Und nur schwer zu ertragen.

Umso wichtiger ist es, zu handeln. Und zu helfen, wo immer es möglich ist. Das macht die westliche Staatengemeinschaft. Und das machen auch wir bei RWE.

Wir unterstützen humanitär, indem wir Flüchtlinge in Wohnungen im rheinischen Revier unterbringen, indem wir Geld für Hilfsorganisationen spenden und Mitarbeitende für Hilfeinsätze freistellen. Und indem wir offene Stellen für ukrainische Flüchtlinge anbieten.

Vor allem unterstützen wir die Bundesregierung dabei, unabhängig von Brennstoffen aus Russland zu werden und kurzfristig die Versorgungssicherheit in Deutschland zu stärken.

So helfen wir, schnellstmöglich LNG-Kapazitäten aufzubauen.

Im Auftrag und Namen der Bundesregierung haben wir 2 Speziialschiffe gechartert. Mit ihnen kann Flüssiggas importiert und direkt ins deutsche Gasnetz eingespeist werden. Sobald die landseitige Infrastruktur errichtet ist, kann es losgehen. Die Schiffe sind einsatzbereit.

Schnellstmöglich losgehen soll es auch mit dem Bau eines LNG-Terminals in Brunsbüttel, an dem sich RWE beteiligt. Gleichzeitig bemühen wir uns um neue Lieferverträge für Flüssiggas, hauptsächlich aus den USA und Katar.

Direkt neben der Anlage in Brunsbüttel wollen wir zudem ein Import-Terminal für grünes Ammoniak errichten. Ein weiterer, sehr wichtiger Baustein, der zeigt: Diversifikation von Energieimporten und Klimaschutz gehören eng zusammen. Investitionen, die heute ausgelöst werden, beschleunigen den Weg in die grüne Energiewelt.

Bereits 2026 sollen jährlich rund 300.000 Tonnen Ammoniak importiert werden können. Sukzessive sollen es zwei Millionen Tonnen pro Jahr werden.

Der kürzliche Lieferstopp von russischem Gas für Polen und Bulgarien macht klar: Europa – und Deutschland im Besonderen – muss alles dafür tun, unabhängig von russischem Gas zu werden .

Das Tempo, das die Bundesregierung in den letzten Wochen an den Tag gelegt hat, ist notwendig. Aber auch beeindruckend.

Wir brauchen mehr davon.

Die Bundesregierung ist zuversichtlich, dass Deutschland bis zum Sommer 2024 weitestgehend unabhängig von russischem Gas werden könnte. Bei Steinkohle und Rohöl soll das möglichst bereits im Herbst beziehungsweise zum Ende des Jahres erreicht werden.

Was die Einfuhr von Kohle aus Russland betrifft, so hat die EU ab August ein Kohle-Embargo beschlossen. Bereits im März hat die britische Regierung Sanktionen verhängt, und zwar gegen die russische Eisenbahn. Als in Großbritannien tätiges Unternehmen bedeutet das für uns, dass wir schon früher – nämlich seit März- keine Kohle aus Russland mehr annehmen. In der Folge mussten wir unseren langfristigen Bezugsvertrag für russische Kohle abschreiben. Der Verlust summiert sich auf rund 850 Millionen Euro. Effekte, die aus regulatorischen Eingriffen wie Sanktionen resultieren, verbuchen wir im neutralen Ergebnis. Auf unseren Ergebnisausblick für das Gesamtjahr hat die Abschreibung daher keinen Einfluss.

Mit Blick auf ein mögliches Gas-Embargo haben wir für unsere russischen Bezugsverträge Vorsorge getroffen. Zu Kriegsbeginn hatten wir insgesamt 15 Terawattstunden bis 2023 kontrahiert.

Diese kommerzielle Position hat sich mittlerweile auf unter 4 Terawattstunden reduziert.

RWE kennt ihre Verantwortung für die Versorgungssicherheit. Sollte die Politik entscheiden, Kohlekraftwerke länger in Reserve zu halten oder Anlagen später still zu legen, werden wir das umsetzen, wenn es technisch möglich ist. Die Entscheidung trifft jedoch einzig und allein die Politik.

An unserer strategischen Ausrichtung ändert dies nichts.

Wir stehen zum Kohleausstieg und werden ihn umsetzen. Unser Geschäft konzentriert sich auf den Ausbau von grünen Kapazitäten. Bis 2040 sind wir klimaneutral.

Die Situation auf den Energiemärkten ist weiter sehr dynamisch. Das verlangt auch von unseren Beschäftigten eine Menge. Sie machen das – dem schwierigen Umfeld zum Trotz – hervorragend.

Das zeigt der Blick auf das operative Geschäft. Es verlief in den ersten drei Monaten des Jahres sehr gut. RWE wächst, und zwar ausschließlich im grünen Kerngeschäft.

Bis Ende März haben wir ein bereinigtes EBITDA von rund 1,5 Milliarden Euro erwirtschaftet, nach 883 Millionen Euro im Vorjahresquartal.

Das bereinigte EBIT für den RWE-Konzern belief sich auf rund 1,1 Milliarden Euro. Es hat sich damit gegenüber dem Vorjahresquartal nahezu verdoppelt.

Nochmals besser hat sich das bereinigte Nettoergebnis entwickelt: Es legte von 340 Millionen auf 735 Millionen Euro zu.

Wir bestätigen damit unseren Ausblick:

- Für 2022 gehen wir von einem bereinigten EBITDA zwischen 3,6 und 4 Milliarden Euro aus.
- Unser bereinigtes EBIT soll zwischen 2 und 2,4 Milliarden Euro liegen.
- Und für das bereinigte Nettoergebnis lautet unser Ziel 1,3 bis 1,7 Milliarden Euro.

In puncto Dividende strebt der Vorstand eine Ausschüttung in Höhe von 90 Eurocent je Aktie an.

Ich komme nun zu den Segmenten im Einzelnen:

Im Segment Offshore Wind erzielten wir ein bereinigtes EBITDA von 420 Millionen Euro. Das ist ein Plus von mehr als 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das lag vor allem an einem stark verbesserten Windaufkommen und der Vollkonsolidierung des britischen Offshore-Windparks Rampion. Hinzu kam unser neuer Windpark Triton Knoll, der im ersten Quartal bereits mit den meisten Turbinen in Betrieb war.

Im Segment Onshore Wind/Solar erreichte das bereinigte EBITDA 318 Millionen Euro. Im Vorjahresquartal war das Ergebnis aufgrund der Verluste im Zusammenhang mit der Extremwetterlage in Texas negativ. Auch hier trugen die günstigen Windverhältnisse und die Inbetriebnahme neuer Erzeugungskapazitäten zur erfreulichen Ergebnisentwicklung bei.

Im Segment Wasser/Biomasse/Gas stieg das bereinigte EBITDA auf 263 Millionen Euro. Dies lag unter anderem an gestiegenen Erträgen aus der kurzfristigen Optimierung unseres Kraftwerkseinsatzes.

Im Segment Energiehandel lag das bereinigte EBITDA mit 297 Millionen Euro über dem bereits hohen Vorjahreswert.

Wie angekündigt, ging das bereinigte EBITDA im Segment Kohle/Kernenergie zurück, und zwar auf 207 Millionen Euro.

Das lag hauptsächlich an den Kraftwerksschließungen im Rahmen des deutschen Kohle- und Kernenergieausstiegs. Ende 2021 haben wir das Kernkraftwerk Gundremmingen C sowie 3 Braunkohleblöcke vom Netz genommen.

Unsere solide Finanzlage versetzt uns auch weiterhin in die Lage, kräftig zu investieren. Unsere Bruttoinvestitionen im ersten Quartal 2022 beliefen sich auf 568 Millionen Euro. Rund 90 % unserer Gesamtinvestitionen entsprachen den Vorgaben der EU-Taxonomie für nachhaltige Investitionen.

Bis Ende März haben wir die meisten Turbinen unseres britischen Offshore-Windparks Triton Knoll in Betrieb genommen. Seit April ist der Windpark offiziell am Netz. Hinzu kamen neue Onshore-Anlagen in Texas, Frankreich und Deutschland. Erhebliche Mittel setzen wir derzeit für den Bau der Offshore-Windparks Kaskasi und Sofia ein. Dazu kommen Onshore-Wind-, Solar- und Batterieprojekte in den USA und Europa. Insgesamt wollen wir in diesem Jahr deutlich mehr in unser Kerngeschäft investieren als im Vorjahr. 2021 waren es 3,7 Milliarden Euro. Aktuell sind Anlagen mit einer Gesamtkapazität von 5,6 Gigawatt im Bau.

Das umfasst auch Solarprojekte mit einer Kapazität von rund 1,1 Gigawatt in den USA. Ihre Fertigstellung verzögert sich, da das Handelsministerium in den USA untersucht, inwiefern in Süd-Ost-Asien gefertigte Photovoltaik-Module den seit 2011 für China geltenden Antidumpingzöllen unterliegen. Der Import und die Auslieferung von PV-Modulen aus dem süd-ost-asiatischen Raum ist daher derzeit weitestgehend gestoppt.

Der Zuschlag bei der Offshore-Auktion für die New Yorker Bucht markiert für uns den Eintritt in den amerikanischen Offshore-Windmarkt. Mit unserem Partner National Grid Ventures konnten wir uns ein Areal sichern, auf dem wir einen Windpark mit rund 3 Gigawatt realisieren können. Genug, um 1,1 Millionen US-Haushalte mit Strom zu versorgen.

Bei planmäßigem Projektfortschritt geht der Windpark noch in diesem Jahrzehnt in Betrieb. Auch in Deutschland geht es weiter voran: Unser neues Joint Venture mit dem kanadischen Unternehmen Northland Power wird drei Offshore-Windparks nördlich der Insel Juist mit bis zu 1,3 Gigawatt entwickeln.

Soweit unsere operative Entwicklung.

Der weltweite Umbau der Energieversorgung hat bereits vor Jahren Fahrt aufgenommen. „Growing Green“ ist dafür die richtige Strategie. Bis 2030 investieren wir 50 Milliarden Euro brutto in unser Kerngeschäft. So wird RWE grüner, größer und werthaltiger.

Neben dem Ausbau von Erneuerbaren Energien beinhaltet unsere Strategie auch grünen Wasserstoff. Mit der Förderzusage des Landes Niedersachsen in der vergangenen Woche rückt der Bau einer Elektrolyse an unserem Kraftwerksstandort in Lingen zur Erzeugung von grünem Wasserstoff in greifbare Nähe.

Dort wollen wir 30 Millionen Euro investieren und so 14 Megawatt Elektrolysekapazität schaffen. Der Genehmigungsantrag ist eingereicht. Grünes Licht von den Behörden vorausgesetzt, sollen die Bauarbeiten im Juni anlaufen.

Auch beim Bau eines Wasserstoffspeichers machen wir Tempo. Deutschlands erster kommerziell genutzter Wasserstoff-Kavernenspeicher soll in Gronau entstehen. Um den ambitionierten Zeitplan einzuhalten, haben wir jetzt das Genehmigungsverfahren angestoßen – auch wenn die Förderzusage noch aussteht.

Mit dem „Osterpaket“ hat die Bundesregierung deutlich höhere Ausbauziele für Windkraft- und Solaranlagen beschlossen, verspricht mehr Tempo beim Netzausbau und einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert für Erneuerbare Energien.

Das begrüßen wir.

Allerdings gibt es vor allem beim geplanten Wind-auf-See-Gesetz erheblichen Optimierungsbedarf.

- Maximal die Hälfte des grünen Stroms steht nach dem Entwurf für die Industrie zur Verfügung – aber gerade hier wird er dringend gebraucht. Daher sollte man das Ausschreibungsdesign so anpassen, dass die Industrie möglichst viel grünen Strom erhält.
- Das vorgeschlagene Ausschreibungsdesign für nicht voruntersuchte Flächen enthält eine negative Gebotskomponente als Auswahlkriterium. In der Folge werden diese Zuschläge an die Abnehmer weitergegeben. Somit verteuert sich der Strom für die Industrie unnötig: nach einer aktuellen Analyse um bis zu 20 Euro pro Megawattstunde.
- Für voruntersuchte Flächen sind die vorgesehenen Höchstwerte für Gebote zu niedrig angesetzt. Insbesondere in der aktuellen Situation mit stark steigenden Rohstoffkosten läuft Deutschland Gefahr, dass Projekte aus wirtschaftlichen Gründen nicht realisiert werden können.
- Und die Inflationsentwicklung wird komplett ausgeblendet. In anderen Ländern hat sich das System einer Indexierung der Vergütung bewährt.

Auch bei den Vorschlägen zum Ausbau der Photovoltaik auf Freiflächen ist noch Luft nach oben. Ertragsschwache landwirtschaftliche Flächen sollten beispielsweise einfacher genutzt werden können. Schon ein kleiner Anteil würde den Ausbau voranbringen.

Ebenfalls sinnvoll: Das Ausbaupotenzial entlang von Autobahnen und Schienen viel konsequenter nutzen.

Das Osterpaket geht nun in das parlamentarische Verfahren.

Eine gute Gelegenheit, um im Detail über die einzelnen Bausteine zu sprechen. Damit sich das Ziel einer grünen und unabhängigeren Energieversorgung so schnell wie möglich erreichen lässt.

Hier bringen wir uns gerne ein.

Parallel wird bereits das „Sommerpaket“ diskutiert.

Dort wird es schwerpunktmäßig darum gehen, die Rahmenbedingungen für den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu komplettieren.

Zwei Dinge sind besonders wichtig:

- Der Ausbau der Erneuerbaren braucht Flächen und gleichzeitig schnellere Genehmigungsverfahren.
- Und für den Hochlauf der Wasserstoff-Wirtschaft bedarf es zusätzlicher Impulse. Damit grüner Wasserstoff sein volles Potenzial für die Dekarbonisierung der Industrie entfalten kann.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir engagieren uns mit aller Kraft auf nationaler wie EU-Ebene, um die Energieversorgung erstens sicherer und zweitens nachhaltiger und grüner zu machen.

Operativ ist RWE in den ersten drei Monaten auf Kurs und wir verfügen über ein starkes finanzielles Fundament.

Dank unserer gut gefüllten Projektpipeline treiben wir den Ausbau unseres grünen Portfolios zügig voran.

Und investieren weiter Milliarden in nachhaltige Projekte.

Und damit komme ich zu Ihren Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.